

Phil 4,9: Lerne von guten Vorbildern! – Sei ein gutes Vorbild!

In meiner letzten Predigt zu **Phil 4,8** ging es um die Macht der Gedanken.

Ich hatte die Predigt überschrieben mit dem Titel: Input = Output: Die Macht der Gedanken.

Die zentrale Aussage der Predigt war, dass die Gedanken, mit denen wir uns beschäftigen, uns verändern. Sie prägen unsere eigenen Gedanken, sie prägen unsere Gefühle, unsere Wünsche, Träume, Ziele und Entscheidungen. Und schließlich prägen sie auch unsere Worte und Taten.

Deswegen ist es so wichtig uns mit den Gedanken Gottes so viel wie nur möglich zu beschäftigen. Wenn wir uns mit den Gedanken Gottes beschäftigen, richten sich unsere eigenen Gedanken, unsere Gefühle, Wünsche, Träume, Ziele, Entscheidungen, nach dem heilsamen Willen Gottes aus.

Wir haben Freude an den Dingen, an denen Gott Freude hat. Wir träumen die Träume Gottes. Wir verfolgen Gottes Ziele. Wir treffen unsere Entscheidungen nach Gottes Willen. Usw.

Und schließlich erkennt man an unseren Worten und Taten, dass sie Gottes Handschrift tragen. Wir reden und tun das, was Gott gefällt und ihn verherrlicht.

Und im heutigen Predigttext geht es genau darum: Um das rechte Tun. Der Text steht in **Phil 4,9**. Dort heißt es: *Was ihr gelernt und empfangen und gehört und gesehen habt an mir, **das tut**; so wird der Gott des Friedens mit euch sein.*

Paulus sagt den Philippern, wovon ihr Handeln geprägt sein soll. Und er stellt sich selbst dafür als Vorbild dar. Und darum soll es in der heutigen Predigt verstärkt gehen. Ich habe die Predigt überschrieben mit:

Phil 4,9: Lerne von guten Vorbildern! – Sei ein gutes Vorbild!

Wie ich in der letzten Predigt schon gesagt habe, steht all das, was Paulus in **Phil 4** bis zu unserem heutigen Vers sagt, unter der Überschrift in **Vers 1**: *Steht fest in dem Herrn ihr Lieben.*

Steht fest in dem Herrn ist die Ermutigung einen reifen und festen Glauben zu erlangen. Unsere Beziehung zu Jesus soll stabil und tragfähig werden. Sie soll die Stürme des Lebens überstehen. Sie soll zu einer geistlichen Reife führen.

Paulus listet danach eine Reihe von Aufforderungen auf. Und in den letzten drei Predigten haben wir uns diese angeschaut.

Ich wiederhole sie nochmal kurz für euch:

Vers 4: beständige Freude in dem Herrn

Vers 6:

- Unerschütterliches Vertrauen auf den Herrn
- beständiges Gebet
- Dankbarkeit in allen Dingen

Vers 7: Tiefer Friede**Vers 8:** Füllen der eigenen Gedanken mit den Gedanken Gottes

Das sind alles Tugenden und Kennzeichen eines reifen Glaubens. Zeigt mir einen Menschen, der so lebt und ihr findet einen Menschen mit einem tragfähigen, reifen Glauben.

Und jetzt in unserem heutigen Vers, in **Vers 9**, kommt Paulus von der Tugend von den Gedanken zur Tat und sagt:

*Was ihr gelernt und empfangen und gehört und gesehen habt an mir, **das tut**; so wird der Gott des Friedens mit euch sein.*

Die zentrale Anweisung in diesem Vers ist das Verb: *Das Tut*. Das griechische Wort an dieser Stelle, kann man am besten Übersetzen mit *praktizieren*. Es gibt ein anderes Wort für *tun*. Das wird hier aber nicht verwendet.

Das Wort hier bedeutet eher *praktizieren*. Die Philipper und auch wir sollen das, was wir von Paulus *gelernt und empfangen, aber auch gehört und gesehen haben, praktizieren*.

Praktizieren spricht von einer Lebensweise. Etwas, was man lernt zu beherrschen und andauernd und wiederholt zu tun. Das Verb an dieser Stelle steht im aktiven Indikativ Präsens. Diese Form zeigt im Griechischen an, dass etwas andauernd oder wiederholt gemacht wird.

Dieses *praktizieren* soll nicht wie ein Hobby sein, das wir ab und zu betreiben. Das soll zu einer Routine, zu einem Handwerk werden, dass wir lernen zu beherrschen.

Ein Arzt *praktiziert* in seiner Arztpraxis. Und unsere Hoffnung ist, wenn wir den Arzt besuchen, dass er sein Handwerk nicht wie ein Hobby gelegentlich betreibt, sondern dass er ein Profi darin ist, dass er sich auskennt und uns damit helfen kann.

So ähnlich sollen wir lernen unseren christlichen Glauben zu praktizieren.

Und dieses Praktizieren hat ja seinen Zweck nicht in sich selbst. Wir halten nicht nur irgendwelche Gebote ein, die uns eine Last sind. Nein, dieses Praktizieren führt zur geistlichen Reife und Stabilität. *Steht fest in dem Herrn ihr Lieben*. – ist die Überschrift des Abschnittes. Wir sind also die größten Nutznießer, die größten Gewinner, davon. Wir profitieren am meisten davon. Es geht um unser Wohl!

Und Paulus drückt das in unserem Vers auch aus mit den Worten:

*Was ihr gelernt und empfangen und gehört und gesehen habt an mir, **das tut**; so wird der Gott des Friedens mit euch sein.*

Paulus bezeichnet Gott hier als den Gott des Friedens. Das ist eine Lieblingsbezeichnung von Paulus für Gott. Wir finden sie in drei weiteren Briefen.

Das Wort Frieden meint in der Bibel nicht nur die Abwesenheit von Krieg oder Kummer. Der göttliche Frieden, der Shalom, beinhaltet vielmehr alles, was zum Wohlergehen des Menschen dient.

Göttlichen Frieden hat jemand, dessen Seele in Gott Ruhe gefunden hat, der sich geborgen weiß bei Gott. Jemand der Hoffnung hat, wenn er in die Zukunft blickt. Jemand, der seine Ängste und Sorgen bei Gott abgeben kann. Jemand, der sich geliebt weiß und der Freude am Leben hat. Das ist göttlicher Shalom.

Bist du so jemand? Ich hoffe schon. Wenn nicht, dann lerne es, nach diesem Vers zu leben, denn Gott verspricht denen, die so leben, seinen Shalom. *[das tut: so wird der Gott des Friedens mit euch sein.](#)*

Und ihr seht, hier ist eine Bedingung für den Frieden und den Beistand Gottes. Der Beistand und der Friede Gottes wird denen versprochen, die dem Vorbild von Paulus folgen. Die das praktizieren, was er praktiziert hat.

Der Beistand und der Friede Gottes gelten nicht denjenigen, die weltlich leben, deren Leben sich kaum, von dem Leben von Nichtchristen unterscheidet.

Der Beistand Gottes und der Friede Gottes gilt nicht denen, die zwar die Erlösung, das Heil, gerne einstecken, aber die Heiligung und die Nachfolge unterlassen wollen.

Gott schenkt den Gehorsamen seinen Frieden. Gott ist mit denen, die Jesus und den Aposteln nachfolgen wollen.

Und jetzt schauen wir uns mal im Text an, was es bedeutet, sich Paulus als Vorbild zu nehmen.

Paulus nennt hier vier Dinge, die wir an seinem Vorbild sehen und die wir in die Tat umsetzen sollen: *[Was ihr **gelernt** und **empfangen** und **gehört** und **gesehen** habt an mir, das tut;](#)*

Der erste Begriff ist *[Lernen](#)*.

*[Was ihr von mir **gelernt** habt, das tut.](#)* Sagt Paulus hier.

Dieser Begriff *[lernen](#)* hat die gleiche Wortwurzel wie der Begriff *Jünger* und *Nachfolger*. Ein Jünger, ein Nachfolger Jesu, ist ein Lernender. Er ist bereit ein Leben lang zu lernen und er tut es auch.

Und dieses Lernen wird von ihm nicht als eine Art Hobby begriffen. So als Lückenfüller zwischen Arbeit und Freizeit. Sondern es ist seine *Lebenspraxis*. Er praktiziert es. Es ist seine Lebensweise.

Ihr Lieben, es ist eine Berufung, es ist ein Privileg und es soll eine riesen Freude sein von Jesus zu lernen. Gott selbst ist unser Lehrer. Was für eine Ehre! Der Allwissende nimmt uns in seine Schule. Wir dürfen uns seine Gedanken zu eigen machen. Das ist ein riesen Vorrecht. Lasst uns davon reichlich Gebrauch machen.

Aber weil Gott, weil Jesus, nicht sichtbar ist, und wir nicht direkt von ihm, sondern vor allen Dingen in seinem Wort von ihm lernen können, ist es auch von großer Bedeutung menschliche Vorbilder zu haben, von denen wir lernen können.

Deswegen stellt sich Paulus hier als Vorbild dar. Er erinnert die Philipper daran, was sie von ihm gelernt haben.

Die Philipper hatten einen großen Nachteil uns gegenüber: Sie hatten das Neue Testament nicht. Paulus und die anderen Apostel waren gerade dabei, es zu schreiben.

Aber die Philipper hatten Paulus als Lehrer und Vorbild. Paulus hat eine Zeit lang unter ihnen gelebt. Er hat ihnen gepredigt und sie unterrichtet. Er war ihnen ein Vorbild in Wort und Tat. Und sie sollen sich daran erinnern, was sie von ihm gelernt haben und das ebenso praktizieren.

Und Paulus baut hier keine eigene Gefolgschaft auf, wie ein Guru, der die Menschen zu seinen Nachfolgern machen will. Sondern Paulus weiß, dass er selbst Jesus konsequent nachfolgt und er lädt andere dazu ein, ihm nachzufolgen, wie er Jesus nachfolgt.

In **1Kor 11,1** sagt er:

Seid meine Nachahmer, wie auch ich Christi Nachahmer bin!

Deswegen war Paulus so ein gutes Vorbild, und ist ein gutes Vorbild für uns. Er hat Menschen nicht primär zu seinen Nachfolgern, sondern zu Nachfolgern von Jesus gemacht.

Wenn wir uns menschliche Vorbilder nehmen, dann ist es von essentieller Bedeutung, dass diese Menschen Jesus zum Vorbild haben, dass sie Jesus lieben, dass sie Jesus nachfolgen. Sie folgen Jesus konsequent nach. Und wir lernen von ihnen und folgen ihnen nach.

Und wenn du ein gutes Vorbild sein möchtest, dann führe die Menschen zu Jesus. Mache sie nicht von dir abhängig, sondern nur von Jesus. Begleite sie in die Nachfolge von Jesus.

Der zweite Begriff, den Paulus verwendet, ist: *Empfangen*.

Was ihr von mir empfangen habt, das tut. Sagt Paulus hier.

Dieser Begriff steht im Neuen Testament häufig für das *Empfangen* der Botschaft von Jesus Christus, das Evangelium Gottes. Paulus und die anderen Apostel haben keine selbst erdachte Botschaft weitergegeben. Sie haben sie von Jesus Christus empfangen und dann genauso weitergegeben.

In **1Kor 15,1-3** lesen wir:

Ich weise euch noch einmal auf die Botschaft Gottes hin, die ich euch gebracht habe, liebe Geschwister. ... Ich habe euch in erster Linie das weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift ... dann erzählt Paulus das Evangelium von Jesus.

Wir sehen hier und an vielen anderen Stellen im neuen Testament, dass Paulus keine eigene selbsterdachte Botschaft verkündigt hat. Er hat sie zuerst von Gott empfangen und dann genauso weitergegeben. Und diese Botschaft von Paulus stimmt völlig mit der Botschaft von Jesus selbst in den Evangelien und der Botschaft der anderen Apostel in ihren Briefen überein.

In Bezug auf unser Thema Vorbilder, bedeutet das Folgendes: Wenn wir uns Vorbilder nehmen, dann müssen das Vorbilder sein, die keine eigene selbsterdachte Botschaft haben, sondern die Botschaft Gottes weitergeben: Das Evangelium von Jesus Christus.

Kurz gesagt: Wenn du dir ein Vorbild nimmst, dann achte zuerst darauf, ob diese Person ein Mann oder eine Frau des Wortes Gottes ist. Liebt diese Person die Bibel? Kennt diese Person die Bibel? Stimmt ihre Botschaft und ihr Leben mit der Bibel überein?

Und wenn wir selbst gute Vorbilder werden wollen, müssen wir uns dieselben Fragen stellen? Liebe ich die Bibel? Kenne ich die Bibel? Stimmt meine Botschaft und stimmt mein Leben mit der Bibel überein?

Wenn du diese Fragen noch nicht mit ja beantworten kannst, dann weißt du hoffentlich, was zu tun ist.

Der dritte Begriff, den Paulus in unserem Vers verwendet, ist *Hören*. *Was ihr von mir gehört habt, das tut*. Sagt Paulus hier.

Manche würden an dieser Stelle sagen: Das ist doch sehr ähnlich mit dem Lernen und dem Empfangen. Ihr habt gelernt, habt empfangen, habt gehört, ist doch alles irgendwie das Gleiche. Aber ich glaube, der Geist Gottes hat die Worte der Schrift sorgfältig ausgesucht. Diese Aussage *von mir gehört habt* bringt nochmal einen anderen Aspekt rein.

Paulus hat durch das Wort *lernen* thematisiert, was er zu ihnen gesprochen hat. Er hat durch das Wort *empfangen* thematisiert, was Gott zu ihnen gesprochen hat.

Und hier durch das Wort *hören*, will er wahrscheinlich auf weitere Quellen hinweisen, die über ihn gesprochen haben. In anderen Worten, er möchte sagen: *Was ihr über mich gehört habt, stimmt*. Der Ruf von Paulus war weit verbreitet. Und sein Ruf war tadellos.

Die Philipper hatten sicher viel über seinen Dienst, über seinen Charakter und über seinen Lebensstil gehört. All das war vorbildlich. Und Paulus sagt hier: Das, was ihr über mich gehört habt, stimmt. Darum geht hin und lebt genauso. Lebt auch so. Praktiziert diese Dinge genauso. Paulus hatte einen guten Ruf.

Und wenn du dir ein gutes Vorbild suchst, dann achte darauf, ob er oder sie einen guten Ruf hat. Und wenn du selbst ein gutes Vorbild sein willst, dann achte darauf, einen guten Ruf zu haben.

Bei der Einsetzung der Diakone in **Apg 6,3** heißt es:
Darum, liebe Brüder, seht euch um nach sieben Männern in eurer Mitte, die einen guten Ruf haben

Ebenso bei den Voraussetzungen an Älteste in **1Tim 3,7** heißt es:
Er muss aber auch einen guten Ruf haben.

Jemand, der Leiterschaftsverantwortung übernehmen sollte. Man kann sagen: jemand, der für die Gemeinde eine Vorbildfunktion übernehmen sollte, musste einen guten Ruf haben.

Und in **Sprüche 22,1** lesen wir:

Ein guter Ruf ist köstlicher als grosser Reichtum und Ansehen besser als Silber und Gold.

Wie ist es mit deinem Ruf? Eilt er dir auch voraus? Ist es ein guter Ruf, der andere motiviert und positiv herausfordert? Oder ist es eher ein schlechter Ruf, der andere demotiviert und ihnen ein schlechtes Vorbild liefert?

Und jetzt kommen wir zum vierten und letzten Begriff, den Paulus in unserem Vers verwendet: *Sehen*.

Paulus sagt: *Was ihr an mir gesehen habt, das tut.*

Paulus hat das, was er gepredigt hat, auch gelebt. Er war ein gutes Vorbild. Und zwar so ein gutes Vorbild, das er sagen kann: *Was ihr an mir gesehen habt, das tut.*

Hier kommen wir zur Erfahrung der Philipper aus erster Hand. Die Philipper konnten Paulus beobachten. Nicht nur was er gesagt hat oder was andere über ihn gesagt haben, war vorbildlich. Jeder, der ihm begegnete, konnte direkt an ihm beobachten, dass er das lebte, was er predigte. Er war in Wort und Tat ein gutes Vorbild.

Und ihr Lieben, Paulus war aber kein Übermensch. Er war ein Mensch wie du und ich. Mit den gleichen Schwächen, mit dem gleichen Hang zur Sünde, mit den gleichen Anfechtungen und Versuchungen.

Manche denken ja, dass die Apostel eine Art Supermensenchen waren. Das waren sie nicht. Ja, sie hatten eine besondere Begabung und Inspiration. Paulus und Petrus etwa hatten die Gabe der Heilung und Prophetie. Sie haben das Wort Gottes geschrieben. Aber sie hatten keine besondere Kraft, die wir nicht haben. Wir haben denselben Heiligen Geist in uns, wie sie. Die gleiche Kraft wirkt in uns, wie sie ihnen gewirkt hat.

Paulus würde uns auch nicht dazu auffordern, so zu leben, wie er gelebt hat, wenn wir in der Lage dazu wären. Er tut das aber ständig!

Deswegen ihr Lieben: Lasst uns dafür kämpfen, dass wir mit Paulus sagen können:

Seid meine Nachahmer, wie auch ich Christi Nachahmer bin!

Was ihr an mir gesehen habt, das tut.

Kannst du das von dir sagen? Nein? Ich ganz häufig auch nicht. Aber lasst uns keine Ausreden suchen, sondern gemeinsam dafür kämpfen, dass wir das so bald wie möglich auch sagen können.

Zum Schluss einige praktische Anwendungen:

Ihr Lieben, wir brauchen gute Vorbilder! Der erste Tipp ist:
Suche dir einen Mentor!

Suche dir eine Person, die Jesus von ganzem Herzen liebt und von der du vieles lernen kannst. Und frage die Person, ob sie dich begleiten will.

In **Phil 3,17** steht: *Nehmt mich als Vorbild, Geschwister; und lernt auch von denen, die unserem Beispiel folgen!*

Ein guter Mentor kann dich im Glauben weit voranbringen. Du kannst viel von ihm lernen. Nutze diese Möglichkeit und suche dir einen Mentor. Und sei dabei proaktiv. Es ist nicht die Aufgabe des Mentors, dir hinterherzulaufen. Es sollte dein tiefer Wunsch sein, dich begleiten zu lassen, und es ist deine Verantwortung, dieser Beziehung eine besondere Priorität einzuräumen.

Sei bereit, ein Mentor für andere zu sein!

Wenn ein jüngerer Mensch auf dich zukommt und dich fragt, ihn zu begleiten, ihm ein Mentor zu sein. Dann sei dazu bereit. Nimm dir die Zeit, jemanden zu begleiten.

Und tue das, auch wenn du noch nicht in allen Bereichen deines Glaubens vorbildlich lebst. Die meisten von uns kommen nicht an einen Paulus ran. Aber wenn du dich auf dem Weg befindest, dann nimm gerne jemanden mit und investiere dich in ihn.

Lies Biographien!

Leider fehlt es uns meistens an richtig guten Vorbildern in der Nähe. An Menschen, die wie Paulus, Jesus über alles gestellt haben.

Aber du kannst gute und spannende Biographien zur Hand nehmen. Es gibt viele sehr gute Biographien von Menschen, denen Jesus alles bedeutet hat. Und das ist der Input, den wir brauchen.

Ich habe vor kurzem die Biographie von Charles Studd gelesen, dem Gründer von WEC, einer internationalen Missionsgesellschaft. Er galt als junger Mann als der talentierteste Cricket Spieler Englands. Ihm stand eine große Sportlerkarriere bevor. Zudem war sein Vater steinreich und hat ihm eine riesige Summe vererbt. Er hätte sein Leben lang nicht mehr arbeiten müssen.

Und was tut er, nachdem er sich bekehrt hatte? Er verschenkt all sein Vermögen. Und geht als Missionar nach China. Er hat mit seiner Frau als einzige Weiße in einer chinesischen Stadt gelebt und den Menschen von Jesus erzählt. Die Chinesen wussten das aber nicht zu schätzen. Wenn sie an ihnen vorbeiliefen, haben sie ihnen aus Verachtung vor die Füße gespuckt, sie bedroht und gesagt: „Ihr weißen Teufel, verschwindet von hier oder wir bringen euch um!“

Dieses Leben hat er eingetauscht für ein Millionenvermögen, eine Sportlerkarriere und ein bequemes Leben in England.

Aber Charles wusste, dass sich das lohnt. Er hat erlebt, wie nach seinem Vorbild hunderte von Missionaren rausgegangen sind, um Menschen für Jesus zu gewinnen. Er hat erlebt wie hunderte von Asiaten und Afrikanern Jesus ihr Leben übergeben haben, die sonst nie von ihm gehört haben. Und er hat eine großartige Missionsorganisation aufgebaut. Heute ist WEC mit 1.800 Mitarbeitern eine der größten Missionsorganisationen der Welt. Mittlerweile haben ihm sicher Millionen von Menschen ihr Heil zu verdanken.

Ich habe bei der Vorbereitung dieser Predigt entdeckt, dass der Vers-Reim, den ich schon seit Jahren als meinen Whatsapp-Status habe, von ihm, von Charles Studd, gedichtet wurde. Das wusste ich vorher gar nicht. Er geht so:

*Only one life 'twill soon be past.
Only what's done for Christ will last.*

*Wir haben nur ein Leben; es wird bald vorbei sein.
Nur das, was wir für Christus getan haben, wird bleiben.*

Charles Studd hat so gelebt und es war ein reiches, spannendes, wunderschönes und fruchtbares Leben. Und wenn du seine und andere Biographien liest, wirst du herausgefordert, diesen Menschen zu folgen und auch so zu leben.

Achte bewusst darauf, ein gutes Vorbild zu sein

Du beeinflusst durch dein tägliches Verhalten alle Menschen, die Einblick in dein Leben haben. Die Frage ist: Beeinflusst du sie positiv oder negativ. Ermutigst du andere durch dein Leben? Oder entmutigst du andere?

Lebe bewusst als gutes Vorbild. Wisse, dass die Menschen um dich herum durch alle deine Taten und alle deine Worte beeinflusst werden. Und beeinflusse sie zum Guten.

Und der letzte Punkt, mit dem ich schließe:

Schaue auf Jesus

Jesus ist und bleibt unser größtes Vorbild. Jesus ist das leibhaftige Evangelium.

Er hat alles gehabt und hat es für dich weggegeben. Charles Studd hat sich auch Jesus zum Vorbild genommen. Auch er hat alles gehabt und es für andere Menschen weggegeben. Jesus ist für dich gestorben, obwohl du es kein bisschen verdient hast.

Und er hat uns damit ein Vorbild gegeben, wie wir leben sollen, wie wir füreinander da sein sollen.

Lasst uns auf Jesus schauen und seinem Vorbild nacheifern. Gott segne uns dabei.
Amen.